

*Rothschild, Joseph: Return to Diversity. A Political History of East Central Europe Since World War II.*

Oxford University Press, New York-Oxford 1989, 257 S.

Der Autor des heute schon zum Standardwerk erklärten Buches „East Central Europe between Two World Wars“ (University of Washington Press, Seattle-London 1974) veröffentlichte seine umfassende Geschichte Ostmitteleuropas seit dem Zweiten Weltkrieg unmittelbar vor dem Zusammenbruch der kommunistischen Systeme. Der Titel „Return to Diversity“ hat sich seitdem als überaus richtig erwiesen. Allerdings nicht nur der Titel selbst, sondern der Grundtenor von Rothschilds gesamter Betrachtung. Er zeigt, wie sehr die Kenntnis der Geschichte auch zum Verständnis der

nur teilweise durch die kommunistische Herrschaft gleichgeschalteten Nachkriegswirklichkeit in den osteuropäischen Staaten beizutragen vermag.

Rothschilds Darstellung ist in sechs chronologische Kapitel gegliedert, die jeweils aus einer national übergreifenden Perspektive die Entwicklungen in einzelnen, seinerzeit noch kommunistisch regierten, Staaten behandeln. Über die Verwendung der Bezeichnung „Ostmitteleuropa“ könnte man natürlich hier, wie auch sonst immer, diskutieren; die ehemals kommunistisch regierten Staaten allerdings zusammenfassend zu behandeln, ist sicherlich aus der Sicht dieses Buches sinnvoll. Nur die DDR läßt der Autor weg, wohl mit gutem Grund, wie insbesondere die postkommunistischen Entwicklungen deutlich zeigen.

Diese dem Verfasser damals wohl noch unbekanntem postkommunistischen Entwicklungen bestätigen aber auch seine allgemeine Schlußfolgerung: "Indeed, the persistence and resilience of distinct and diverse political cultures within the matrix of common Communist institutions is quite striking and lends support to the often maligned, much abused, and admittedly imprecise notion of national character" (S. 225). Und dennoch warnt Rothschild auch davor, die neuen Entwicklungen in den einzelnen Ländern während jener vierzig Jahre zu unterschätzen. Seine Darstellung legt großen Wert darauf, sowohl die historischen Beständigkeiten als auch die von keiner Diktatur aufzuhaltende historische Dynamik zu berücksichtigen. Schließlich liegt gerade darin die Aktualität seines Buches trotz der nun politisch völlig veränderten sozialen, institutionellen und wirtschaftlichen Bedingungen in allen hier behandelten Staaten.

Während der wichtigste historische Beitrag dieser Studie in den komparatistischen Perspektiven liegt (und gerade wegen dieses Verdienstes wäre eine Übersetzung ins Tschechische oder Slowakische überaus nützlich), bietet Rothschild aber auch interessante Anregungen für die nun entflammten Auseinandersetzungen mit der kommunistischen Vergangenheit in der Tschechoslowakei. Solche sind etwa in seinem Hinweis auf die verbreitete Akzeptanz der schwerwiegenden verfassungsrechtlichen und politischen Veränderungen in der Tschechoslowakei in den ersten Nachkriegsjahren zu finden. Die damals mangelnde oder nahezu fehlende öffentliche Debatte über die Legitimation des neuen Systems wirft zweifellos zahlreiche Fragen auf, die für das künftige Schicksal einer liberal-demokratischen politischen Ordnung von hoher Brisanz sind. Interessant ist aber auch beispielsweise Rothschilds Erwägung über den Zusammenhang zwischen dem ehemals ungewöhnlich hohen Grad an Politisierung der tschechoslowakischen Gesellschaft in den Organisationen politischer Parteien (40 Prozent der erwachsenen Bevölkerung waren in dieser Weise organisiert) und den durch die KPTsch genutzten Möglichkeiten zur politischen Manipulierung der in dieser Weise leicht zur Unterwanderung „erfaßbaren“ Öffentlichkeit. Aufmerksamkeit verdient sicherlich auch Rothschilds zusammenfassende These über die Tschechoslowakei, "arguably, the most Stalinist of all people's democracies, with Albania as its closest competitor for the dubious distinction" (S. 166).